

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis vierteljährlich hier 1.10 M., mit Trägerlohn 1.20 M., im Bezirks- und 10 Km.-Verkehr 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M., Monatsabonnements nach Verhältnis.

Ferensprecher Nr. 29.

84. Jahrgang.

Ferensprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 M., bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.
Beilagen: Pausenblätter, Wochens. Sonntagsblatt und Schwab. Landvolk.

Nr. 269

Donnerstag den 17. November

1910

Bekanntmachung des K. Ministeriums des Innern, betr. den Verkehr mit Kraftfahrzeugen.

Vom 14. Okt. 1910. Nr. 16 051.

Als amtlicher Sachverständiger für die Prüfung von Kraftfahrzeugen und der Fahrer von Kraftfahrzeugen gemäß den §§ 5 und 14 sowie den Anlagen A und B der Verordnung des Bundesrats über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 3. Febr. 1910 (Reichs-Gesetzbl. S. 389) ist außer dem Bauinspektor Klüber bei der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel (zu vergl. die Bekanntmachung vom 30. Mai d. Is., Staatsanzeiger Nr. 123, Amtsblatt des Ministeriums des Innern S. 331) in widerruflicher Weise weiterhin der Baurat Kallinger, Direktor beim Württemb. Dampfheferevisionsverein in Stuttgart, anerkannt worden.

Die Anträge auf Prüfung von Kraftfahrzeugen sind vom 15. Okt. d. Is. ab bis auf weiteres ausschließlich an den letztgenannten Sachverständigen, Baurat Kallinger, Direktor beim Württemb. Dampfheferevisionsverein, Stuttgart Bismarckstraße Nr. 1, zu richten.

Die Gebühren des Sachverständigen sind in Ziff. XIV der Anlage A und in Ziff. IX der Anlage B der erwähnten Bundesratsverordnung geregelt.

Stuttgart, den 14. Okt. 1910.

K. Ministerium des Innern: Fischer k.

Erlaß des K. Ministeriums des Innern an die K. Stadtdirektion Stuttgart, die K. Oberämter und die Ortspolizeibehörden, betr. die Einziehung der Kosten für die Abnahme und Prüfung der Aufzüge (Fahrstühle).

Vom 2. Oktober 1910. Nr. 15 697.

Nach § 36 der Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend die Einrichtung und den Betrieb von Aufzügen (Fahrstühlen), vom 31. Aug. 1910 (Reg.-Bl. S. 439) geschehen die Prüfungen der Aufzüge (§§ 33, 34 der Verfügung) auf Kosten des Aufzugsbesizers, der auch die hierzu nötigen Arbeitskräfte und Vorrichtungen bereit zu stellen hat. Die Höhe der Kosten bestimmt sich nach der als Anlage IV der Verfügung abgedruckten Gebührenordnung. Den Besitzern der geprüften Aufzüge wird der Betrag der zu entrichtenden Kosten seitens der Kasse des Ministeriums des Innern jeweils mittels Zusendung einer Zahlkarte mit entsprechendem Vordruck mitgeteilt werden, worauf der Besitzer den verzeichneten Betrag unmittelbar an die genannte Kasse kostenfrei zu entrichten hat.

Die in der Ueberschrift genannten Behörden werden beauftragt, durch Veröffentlichungen im Bezirksamtsblatt und

soweit erforderlich, durch ortsbildliche Bekanntmachungen den Besitzern von Aufzügen Vorstehendes zur Kenntnis zu bringen. Stuttgart, den 2. Okt. 1910.

K. Ministerium des Innern: (gez.) Fischer.

Vorstehender Erlaß wird auftragsgemäß bekannt gemacht. Nagold, den 14. Nov. 1910.

K. Oberamt: Kommerell.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle, Kurse in autogener Metallbearbeitung.

Die Zentralstelle für Gewerbe und Handel beabsichtigt, im Fall genügender Beteiligung im Januar des kommenden Jahres im Landesgewerbemuseum in Stuttgart einen Kurs zur Unterweisung in den verschiedenen Verfahren der autogenen Metallbearbeitung abzuhalten. Die Dauer des Kurses ist auf eine Woche bei ganzjährigem Unterricht berechnet. Zur Teilnahme an dem Kurs können im Lande ansässige, selbstständige Gewerbetreibende und ältere Gesellen der Metallbearbeitungsgewerbe zugelassen werden. Ein Unterrichtsgeld wird nicht erhoben. Auswärtigen minderbemittelten Teilnehmern wird auf Ansuchen ein Beitrag zur einmaligen Her- und Rückreise gewährt.

Anmeldungen zur Teilnahme an dem Kurs sind bis spätestens 1. Dezember 1910 an die Zentralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart einzureichen. Aus den Anmeldungen sollen ersichtlich sein: Name, Beruf, Berufsstellung (ob selbstständig oder Geselle), Wohnort und Alter der Angemeldeten. Stuttgart, den 4. Nov. 1910. Rosthaf.

Kgl. Oberamt Nagold.

Bekanntmachung betreffend die Feldbereinigung auf der Markung Kotsfelden.

Nachdem die Ausführungsarbeiten der Bereinigung der Gewande Weingartberg, Oberes Neuhäusen, Unterer Neuhäusen, Löhle, Brennter Berg, Unter Siegen und Kiedwiesen auf der Markung Kotsfelden entsprechend gediehen sind, wird hiermit

Schlusstagfahrt

auf Dienstag den 6. Dezember d. Is., vormittags 9 Uhr auf das Rathaus in Kotsfelden anberaumt.

Zu derselben werden die beteiligten Grundeigentümer bzw. deren Vertreter und sämtliche berechnigte Dritte mit dem Bemerkten eingeladen, daß der Verteilungsplan samt Tabellen und Akten auf dem Rathaus in Kotsfelden zur Einsichtnahme aufgelegt ist und daß etwaige Einwendungen in der Schlusstagfahrt vorzubringen, spätere Einwendungen

gegen den Verteilungsplan, sowie gegen die in Gemäßheit desselben erfolgte Ausführung der Feldbereinigung aber ausgeschlossen sind.

Den 15. Nov. 1910.

Kommerell.

Bekanntmachung betreffend die Feldbereinigung auf der Markung Walddorf.

Nachdem die Ausführungsarbeiten der Bereinigung der Gewande Hirtenacker, Monhardter Weg, Hulben, Luchrahme, Breite, Monhardter Bergteile, Stephanstalle, Haldenberg, Kohlplattenteile, Berneder Löhle, Leich, Halde, Bergacker und Haldenwiesen entsprechend gediehen sind, wird hiermit

Schlusstagfahrt

auf Donnerstag den 8. Dezember d. Is., vorm. 10 Uhr auf das Rathaus in Walddorf anberaumt.

Zu derselben werden die beteiligten Grundeigentümer bzw. deren Vertreter und sämtliche berechnigte Dritte mit dem Bemerkten eingeladen, daß der Verteilungsplan samt Tabellen und Akten auf dem Rathaus in Walddorf zur Einsichtnahme aufgelegt ist und daß etwaige Einwendungen in der Schlusstagfahrt vorzubringen, spätere Einwendungen gegen den Verteilungsplan, sowie gegen die in Gemäßheit desselben erfolgte Ausführung der Feldbereinigung aber ausgeschlossen sind.

Den 15. Nov. 1910.

Kommerell.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, den 17. November 1910.

* Vom Rathaus. Nach Erledigung einiger minderwichtiger Forstfachen kommt zur Behandlung die oberamtliche Bekanntmachung betr. Entnahme von Wasser aus der Waldach durch Bierbrauereibesitzer Walz im Gesellschafter Nr. 267, wobei konstatiert wird, daß für die Stadtgemeinde keine Veranlassung ist, eine Einsprache geltend zu machen. — Zur Sprache bringt der Vorsitzende das im Gesellschafter Nr. 264 erschienene „Eingekandt“ betr. den Zustand des hiesigen Friedhofs. Es besteht die Ansicht im Kollegium, daß eine Verwahrlosung in dem Friedhof absolut nicht zu konstatieren sei. Weiter kommt von einer Seite zum Ausdruck, daß das Bild des Friedhofs eher an Schönheit gewinne, wenn nicht alle Gräber gleichmäßig eingefast seien, daß ferner einzelne Gräber vorhanden sind, die vernachlässigt seien, aus dem einfachen Grunde, weil etwaige Verwandte ausgestorben oder doch in weiter Ferne weilten, so daß sie

Die Goldinsel.

81 von Clark Russell. (Fortsetzung.)

Achtundzwanzigstes Kapitel.

Ich übernehme die Führung des Schiffes.

Ganz benommen von dem mir gestellten Anfinnen suchte ich Klarheit über meine Lage zu gewinnen. Mein Kopf arbeitete mir. Bald faßte ich den Entschluß, bald jenen, was ich eben noch für das Richtige gehalten, verworfen ich schon wieder im nächsten Augenblick. Endlich, nach etwa einer halben Stunde war ich mit mir einig und ging zu meiner Gefährtin.

Sie sind ja eine Ewigkeit geblieben, rief sie mir entgegen. Was für Nachrichten bringen Sie?

Wenig tröstliche, erwiderte ich niedergeschlagen. Wenn es Ihnen recht ist, gehen wir nach der Kajüte, dort werde ich Ihnen alles erzählen.

Sie folgte mir, und dicht neben ihr stehend, machte ich sie mit allen Einzelheiten der Verhandlung bekannt. Das Ende vom Liede also ist, schloß ich, daß ich das Schiff nach der Insel führen soll.

Na, davon kann natürlich keine Rede sein, rief sie, den Kopf gebieterisch aufwerfend, nachdem sie mich bisher ohne jede Unterbrechung angehört hatte.

Leider doch, entgegnete ich fest. Ich muß mich der Zwangslage fügen und das Schiff nach dem südlichen Pazifik bringen.

Sie haben wohl den Verstand verloren? kreischte sie aufspringend. So etwas! — Mich nach dem südlichen Pazifik schleppen zu wollen! — Ich kann nur annehmen, daß Sie krank sind!

Tun Sie mir den einzigen Gefallen und bewahren Sie Ruhe und Mäßigung, erwiderte ich in strengem Ton. Ihr Aufbrausen ändert an der Sache nichts. Die Menschen

sind nicht zur Vernunft zu bringen; das erkrankte Gold hat eine Sier in ihnen erregt, die sie leicht zu wilden Bestien machen kann, wenn ich mich weigere, ihren Hunger zu befriedigen. Gott allein weiß, welches Schicksal uns dann bevorsteht. Ich muß tun, was die Menschen wollen, oder wir sind beide verloren.

Sie starrte mich an wie gelähmt.

Zu Mittag, fuhr ich mit eisiger Bestimmtheit fort, werde ich dem Zimmermann meine Einwilligung erklären.

Aber — keuchte sie zornsprühend, doch ich fiel ihr ins Wort:

Ich flehe Sie an, suchen Sie mich nicht zu hemmen. Sie vermögen keinen Ausweg vorzuschlagen, und hochmütige Forderungen sind hier absolut nicht angebracht. Ich werde das Schiff nach jener Südseeinsel steuern. Falls die Stelle, wo sie liegen soll, leer ist, wird mich die Mannschaft jedenfalls nötigen, die ganze Gegend abzuschauen, schließlich jedoch wird sie wohl den Wahnsinn der Sache einsehen und mich auffordern, nach dem nächsten Hafen zu segeln. So ungefähr, denke ich, wird diese Irrfahrt enden, wenn alles glatt geht. Doch was kann nicht alles dazwischen kommen! Ein Sturm kann uns zum Bruch machen und uns zwingen, Hilfe zu suchen. Wir müssen eben hoffen und Geduld haben. Ich werde mich äußerlich immer freundlich und allen Anforderungen willig zeigen, im stillen aber werde ich darauf bedacht sein, die erste sich bietende Gelegenheit für uns auszunutzen. Zu dieser Politik fühle ich mich um Ihre Willen verpflichtet. Wenn wir diese rohen Menschen nicht wie gefährlichen Jügendstoffs behandeln, könnte es geschehen, daß die jegige uns unerträglich vorkommende Existenz im Rückblick noch wie ein Paradies erschiene. Vergessen Sie nicht, Sie haben keinen Beschützer als mich, und ich bin einer gegen zwölf.

Sie hatte mir in stummer Qual, das Gesicht mit beiden Händen bedeckt, zugehört. Jetzt sah sie auf. Ich will mir

Mühe geben, mit Ihren Augen zu sehen, aber — Sie brach plötzlich schluchzend ab.

Vertieren Sie nicht den Mut, tröstete ich, ihre Hand in meine beiden Hände nehmend. Möglicherweise gibt es noch einen Ausweg. Vielleicht lassen sich die Leute überreden, Sie allein auf ein begehrtes Schiff zu bringen. Ja, ich kann darauf sogar, als auf einer Bedingung meiner Einwilligung, bestehen.

Nicht doch, schüttelte sie traurig den Kopf. Wie lange wird es wohl dauern, bis wir die Insel erreichen?

Zehn bis zwölf Wochen, denke ich.

Sie biß sich auf die Lippen und warf einen verzweifelungsvollen Blick gen Himmel. Wenn nun aber kein Gold da ist, was wird dann?

Ja, das weiß allein der liebe Gott. Es ist ganz sicher keins da, selbst falls die Insel wirklich vorhanden sein sollte, woran ich aber, wie gesagt, auch nicht glaube.

Und dazu monatelang sich auf dem Meere unter so unerträglichen Verhältnissen umhertreiben müssen! Ach es ist zu viel — zu viel! (Fortf. folgt.)

Weiteres aus Kindermund! Vergangenes Frühjahr reiste eine Frau aus dem Horber Amt mit ihrem 4jähr. Töchterlein auf Besuch ins Oberland. Gar bald fühlte sich das Kind dorten heimisch. Ueber Treiben und Schaffen der Leute in und außer dem Hause suchte sich das lebhafteste Ding möglichst genau zu orientieren. So kam es eines Tages auch in des Nachbarn unvermeidlichen Kuhstall und sah da — zum erstenmal in seinem Leben — wie sich ein Kalb an einer Kuh gütlich labte. Scharf beobachtete das Mädchen und stellte unwillkürlich Vergleiche zwischen Oberland und Gäu. — Im Vaterhaus angekommen, weiß es viel Neues zu erzählen. Unter anderem meint es wichtig: „Moa Batter, wo mer ghai send, da mieset Kälbli melia.“ (Schw. Volksbl.)



sich nicht mehr um die Sache kümmern. Was die kleinen Gebühren anbelange, welche bei Einfassungen und Denksteinen aus Stein erhoben würden, so sei nicht anzunehmen, daß solche geeignet wären, die Gräberbesitzer von der Ausführung pietätvoller Verschönerungen der Gräber durch eben die Einfassung und Denksteinsetzung abzuhalten. Sowohl der Umstand, daß einzelne Gräber vernachlässigt erscheinen aus besagten Gründen, als der, daß Gebühren erhoben würden trüben auch bei anderen städtischen Friedhöfen zu. Beschlossen wird die Erhebung der Gebühren nicht sollen zu lassen bzw. keine Veranlassung zu nehmen von dem bisherigen Modus abzugehen. — Vorgenommen wird die Vergebung der Steinbefuhr zur Bewalzung der Hailerbacherstraße. Vor Eröffnung der eingelassenen Angebote, welche soweit sie von Nagold sind namens der Nagolder Fuhrleute abgegeben wurden, erklärten die Gemeinderäte Raaf und Käufer auf Befragen des Vorsitzenden, daß sie bei diesen Offerten beteiligt seien. Der Vorsitzende eröffnete denselben hierauf, daß sie gemäß Art. 33 Abs. 2 der Gemeindeordnung von der Beratung und Beschlussfassung über diesen Gegenstand auszuschließen seien; worauf sie den Sitzungssaal verließen. Die Befuhr zur Strecke Nagold-Helshausen wird vergeben an Fuhrwerksbesitzer E. Schill und Genossen, zur Strecke Helshausen—Unterschwandorf durch Abstimmung an Fuhrwerksbesitzer Baumann und Stengel in Helshausen als die Mindestfordernden.

* Die **Mondfinsternis** konnte heute nacht von 11 Uhr 38 Min. bis 3 Uhr prächtig beobachtet werden; sie bot ein interessantes Bild. Der Zufall wollte, daß die Sänger des Liederkranzes einen festlichen Anlaß hatten, länger als gewöhnlich bei einander zu bleiben und so trennten sie sich teilweise erst als der Mond wieder in ganzer Helle den Heimweg beleuchtete.

r **Herrenberg**, 16. Nov. Die Schultheißenwahl in Kuppingen, die wegen Stimmgleichheit der beiden Kandidaten, Gemeinderat Maier und Ernst Haarer, beide von dort, resultatlos verlief, findet Mittwoch den 30. November von neuem statt. Es treten wieder einige Kandidaten zur Wahl auf. — Aus Gesundheitsrücksichten beabsichtigt Schultheiß Kottler in Kupp am 16. Februar nächsten Jahres, an welchem Tage es gerade 18 Jahre seit seiner Wahl sind, sein Amt niederzulegen.

Nußingen, 15. Nov. Gestern abend 7 Uhr entgleisten hier beim Einstellen von Wagen in den Güterzug 7078 zwei leere Latrinewagen. Das Hauptgleis war 4 Stunden lang gesperrt, so daß an der Unfallstelle umgestiegen und der D-Zug 37 Rastatt—Stuttgart—Berlin über Plochingen umgeleitet werden mußte. Verletzt wurde niemand.

r **Freudenstadt**, 16. Nov. (Unfall). Der Steinbrecher Friedrich Kostner ist im städtischen Steinbruch verunglückt. Er war mit Steinbrechen beschäftigt, als sich über ihm ein Stein löste und ihm auf den Kopf fiel. Es wurde ihm die Schädeldecke gespalten. Die Verletzung ist sehr schwer.

r **Baiersbrunn**, 16. Nov. (Amteinführung). Gestern wurde Schultheiß Landtagsabgeordneter Johann Gasser in feierlicher Weise in sein Amt eingeführt. Die hiesigen Vereine geleiteten ihn in das geschmückte Rathaus, wo sich die Gemeindeglieder und ein großer Teil der Bürger versammelt hatten. Regierungsrat Wiegandt von Freudenstadt hielt eine kurze Ansprache und nahm dann die Vereidigung vor. Der Feier im Rathaus schloß sich ein Festessen an, bei dem verschiedene Trinkprüche ausgedrückt wurden.

p **Der Verband Würt. Industrieller** hielt gestern (Mittwoch) in Stuttgart eine Ausschusssitzung, in der neben internen Fragen die Vorschläge des preussischen Handelsministeriums über die Neuregelung der Konkurrenzklausele zur Beratung gelangten. Die Stellungnahme des Verbandes wird dem Reichsamt des Innern in einer besonderen Eingabe mitgeteilt werden. Zu den Fusionsverhandlungen zwischen dem Verband Würt. Industrieller und

dem Industriekartell wurde folgende Entschlieung gefaßt: Der Ausschuss des Verbandes Würt. Industrieller billigt das Vorgehen seines Vorstandes in den Einigungsbestrebungen der württembergischen Industrie. Er spricht sein Entgegenkommen und Bestreben darüber aus, daß von Seiten des Industriekartells dem Verband erneut der Vorwurf gemacht wird, daß dieser Freihandelsbestrebungen huldige, eine Behauptung, der wiederholt durch Wort und Schrift entgegengetreten wurde.

r **Rückgang der Bierindustrie**. Im Verlauf des statistisch erhobenen Jahrzehnts 1899 bis 1908 wurde festgestellt, daß die Bierbrauereien des Landes von 5818 im Jahre 1899 auf 4053 für 1908 zurückgingen. Wenn nun auch verschiedene kleinere Brauereien durch Aufkauf seitens der Großbetriebe, durch Fusion, Transaktionen und ähnliche kommerzielle Maßnahmen aufgefangen wurden, so läßt sich aus dem Malzverbrauch ein Rückgang der Bierindustrie nicht verkennen. 1899 wurden 914 436 dz Malz verfesten, 1908 nur mehr 745 506 dz, das ist eine Abnahme von 168 930 dz. Nicht nur die gewerblich betriebenen Brauereien haben bedeutend abgenommen, auch die privaten Brauer, die in der Regel obergähriges, sogenanntes Weißbier brauen, gingen zurück. Gewerbliche Bierbrauereien wurden 1899 mit 1 537 gezählt, 1908 aber nur mehr 1 145, die Privatbrauer sanken von 4 281 auf 2 908 herunter. Von den Großbrauereien verarbeiteten 1908 zehn je über 9000 dz, 21 über 4000 bis 9000 dz. Von den mittleren Brauereien verarbeiteten 34 zwischen 2000 und 4000 dz, 229 über 500 bis 2000 dz. Das größte Kontingent stellten die kleineren Brauereien mit 1 145, welche unter 500 dz verarbeiteten. Der Rückgang wird nicht zum mindesten auf die Antialkoholbewegung zurückzuführen sein.

p **Stuttgart**, 16. Nov. Auf Befehl des Kaisers soll das Infanterieregiment Nr. 120 in Ulm, dessen 8. Kompanie in diesem Jahr das Kaiserabzeichen erschossen hat, als Schicksalspreis ein Gemälde erhalten, das die Teilnahme des Regiments beim Angriff auf Fröschweiler am 6. Aug. 1870 darstellt. Mit der Ausführung des Gemäldes ist der Kunstmaler Prof. Köhlin in Charlottenburg beauftragt worden.

r **Stuttgart**, 16. Nov. (Politischer Lehrgang). Zur Einführung in die Fragen der Wirtschaftspolitik veranstaltet der Bund der Landwirte anfangs Dezember einen Lehrgang für Mitglieder des Bundes. Der Lehrgang ist auf 3 Tage berechnet und findet in Stuttgart statt. Es wird dabei über politische Fragen, wirtschaftliche Fragen und Organisationsfragen gesprochen. Für 30 Teilnehmer übernimmt der Bund die Kosten der Vorkostung.

r **Erzingen** u. **Balingen**, 15. Nov. Als die alleinstehende Witwe Stah in die Kirche ging, schloß sie ihr außerhalb des Ortes stehendes Wohnhaus ab. Nach Beendigung des Gottesdienstes fand sie die vom Stall in den Hausgang führende Türe aufgebrochen. Oben in der Stube war alles durchwühlt, 400 M. Bargeld waren gestohlen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Göppingen, 15. Nov. Ein schwerer Raubfall wurde auf der Straße von Ulmingen nach Rastach verübt. Der Bauer Jakob Knaupp von Rastach befand sich am Freitag abend gegen 10 Uhr mit seinem Fuhrwerk auf dem Heimweg vom Ehlinger Markt. Auf der Straße von Ebersbach-Ulmingen nach Rastach, kaum eine halbe Stunde von seiner Wohnung entfernt, wurde der auf seinem Wagen sitzende Knaupp von einer von hinten her aufgesprungenen Person überfallen und sofort mit einem stumpfen Werkzeug, anscheinend einem Stein, niedergebrosen. Der Täter schlug mehrmals auf den Kopf des Ueberfallenen ein und machte ihn dadurch bewußtlos; er taubte darauf aus der Tasche des Bewußtlosen das Portemonnaie mit einem Barbetrag von 140—150 M. und sprang darauf vom Wagen. Das Pferd nahm seinen Weg nach Rastach, wo es vor dem Hause Knaupps stehen blieb. Knaupp wurde bewußtlos und in seinem Blute liegend aufgefunden. Er ist bis jetzt, nach vier Tagen, noch immer bewußtlos, doch besteht Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten. Sein Hinterkopf weist sieben schwere Verletzungen auf. Die Nahrung wird ihm künstlich eingegeben. Von dem Täter fehlt zur Zeit noch

jede Spur. Das geraubte Portemonnaie trägt die Messingbuchstaben J. K. und die Regimentsnummer 120. Der Ueberfallene, der etwa 30 Jahre alt ist, war bereits vor 7 Jahren das Opfer eines Raubfalls, bei welchem er ebenfalls am Kopfe schwere Verletzungen davongetragen hat.

r **Göppingen**, 16. Nov. (Zum Raubfall.) Der am Freitag abend bei Rastach überfallene und schwerverletzte Landwirt Jakob Knaupp ist heute früh, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, gestorben. Gestern noch hatte man gehofft, ihn am Leben erhalten zu können, doch trat gegen abend eine Verschlimmerung ein, der Kopf wurde ganz schwarz und man vermutet daher, daß ein Starkrampf die Todesursache bildet. — Gestern wurde der Polizeihund „Sherlok“ und ein anderer Polizeihund nach Rastach gebracht. Sherlok nahm sofort an einer blutbespritzten Leiter des Knauppschen Wagens, auf dem der Ueberfall ausgeführt wurde, Witterung und verfolgte die Spur bis zur Rastacher Mühle. Nachdem er auf dem Wege dahin noch an einem Brunnen, an dem sich der Täter vom Blute reinigte, verweilte. Vor dem Hause des Fabrikarbeiters J. Leig in der Rastach-Mühle schlug er an. Nachdem das Haus geöffnet worden war, stürzte er sich sofort auf das leerstehende Bett des Leig, verbellte es und sprang schließlich darauf. Auch die Zuppe des Leig, die frisch gewaschen war, verbellte er. Darauf hin wurde Leig in dem Terrazzowerk in Ulmingen, wo er in Arbeit steht, verhaftet. Leig leugnet jedoch hartnäckig, die Tat begangen zu haben. Da aber 200 M. bares Geld bei einer Hausdurchsuchung bei ihm gefunden wurden, über dessen Herkunft er keinen Aufschluß geben konnte, besteht kaum ein Zweifel an seiner Schuld. Er wurde an das Amtsgericht Göppingen eingeliefert.

Heidenheim, 15. Nov. Die hiesigen Gemeindeglieder und die Gesamtkollegien von Schnaitheim und der Teilgemeinde Aushausen haben in einer gemeinsamen Sitzung, welcher als Regierungsvorretter Ministerialrat v. Schmidt anwohnte, den Eingemeindungsvorschlag einstimmig angenommen. Dadurch wird Heidenheim, das gegenwärtig etwa 13000 Einwohner zählt, eine Gesamteinwohnerzahl von 17000 erhalten.

r **Zeltsteuer**. Die Schaumweinfabrikation hat trotz Einführung der Schaumweinsteuer keinen Rückgang zu verzeichnen. Im Jahre 1905 war die Zahl der Schaumweinfabriken, die Schaumwein aus Fruchtwein ohne Zusatz von Traubenwein bereiten, 4, die der Fabriken, die anderen Schaumwein bereiten, 10. Fabriziert wurden 260 332 Flaschen, wovon 245 993 versteuert wurden mit einem Reinertrag von 113 924 M. Schaumweinsteuer. 1907 bestanden 4 bzw. 8 Schaumweinfabriken mit einem Erzeugnis von 269 026 ganzen Flaschen, wovon 244 633 mit 113 412 M. Reinertrag zur Versteuerung kamen. Die Produktion der 10 Schaumweinfabriken des Jahres 1908 betrug 255 431 Flaschen, wovon 235 138 versteuert wurden.

Gerihtsfall.

Stuttgart, 15. Nov. Wegen Kindesraub wurde vom Schwurgericht gegen die getrennt lebende Heizersche Frau Wilhelmine Eitel von Aienstein verhandelt. Die Geschworenen sprachen die Angeklagte nur der fahrlässigen Tötung schuldig. Das Urteil lautete sodann auf 8 Monate Gefängnis, wovon 2 Monate Untersuchungshaft abgehen.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Nov. Ueber die letzte Kaiseransprache an die Rekruten in Potsdam, worin der Kaiser erklärt haben soll, daß der Soldat nur die Pflicht des unbedingten Gehorsams gegen den Kriegsherrn zu erfüllen habe, wird, wie von sozialdemokratischer Seite gemeldet wird, die sozialdemokratische Partei den Reichskanzler im Reichstag interpellieren.

Berlin, 15. Nov. Am vergangenen Sonntag ist die Voruntersuchung in der Angelegenheit der Unruhen auf dem Wedding durch den Untersuchungsrichter Wagner abgeschlossen worden. Es kommen 14 Fälle unter Anklage, die sich fast ausschließlich auf Straftaten beziehen, die von der Straf-

Aus meinem Feldpredigerleben 1870—71.

Von † Heinrich Köhlin.

Fortsetzung.

Am Christfest war der Himmel hell und klar, die Bäume waren wie überzuckert und kristallisiert. Es zog jeden in die Kirche. Als ich sie betrat, war ich auf's neue ergriffen: alle Risse und Ornatentücher waren mit Tannenzweigen überkleidet, unausgefordert hatten die braven Soldaten die Kirche — bisher ein Bild der Feindschaft, — in einen freundlichen, dinstenden Christtagsraum umgewandelt. Ist das nicht eine echt schwäbische, gemüthvolle Aufmerksamkeit? Als wir sangen: „Das ist der Tag, den Gott gemacht“ und die Winterstürme durch die Fenster um die grünen Tannenzweige spielten, da ward mir so christlich und sonniglich zu Mut. Da predigte sich's von Herzen und ging zu Herzen. Nach der Predigt zog alles hinaus auf das Schlachtfeld.

Am Weihnachtstag erhielten die Tapferen vom 30. November und 2. Dezember das „Eiserne Kreuz.“ Abends wanderte ich durch die Quartiere. Überall fand ich frohe Gesichter. Bei den Jägern wurde noch einmal ein Christbaum angezündet und mit Gesang und Rede der Tag beschlossen. Am Stephanstag predigte ich denen, die am Fest Dienst gehabt hatten. Bei der Kommunion sang der Soldatenchor 4stimmige Lieder: „Mein Glaub' ist meines Lebens Ruh!“ Das werde ich nie vergessen. Am Nachmittage wanderte ich nach Bois St. Martin zu meinen amputierten Preußen, Bayern, Sachsen, Württembergern. Auch

he hatten einen Christtag bekommen. Ein Christbaum wurde angezündet und von Bett zu Bett getragen. Jeder bekam so einen Weihnachtsgruß, wie wir. Dazu wurde das Lied gesungen: „Fröhlich soll mein Herze springen“. Du kannst dir die Bewegung denken, die sich der armen Krüppel bemächtigte. Es ist mir immer der liebste Gottesdienst, wenn ich an den Betten sitze und sehe, wie beim göttlichen Wort in diesen bleichen Gesichtern Freude aufleuchtet. Wie ich dann durch die stille, schöne Winterlandschaft heimwanderte, wehte Friede. Die Kanonen schwiegen. Voll Friede und tiefer Beglückung war meine Seele. Mir ward, als wäre Christus neben mir, als sei er mit mir an den Krankenbetten gewesen.

27. Dez. Wieder domern die Kanonen, — diesmal die untern. 70 schwere deutsche Belagerungsgeschütze werfen wohlgezielte, eiserne Stöße auf den Mont Aron hinüber, welcher sich wohl auch von Zeit zu Zeit im Fort Rogent und Fassanderie, doch geht man systematisch zu Werke, nach deutscher Art, erst wird Mont Aron total überreignet, mit aller Wucht bombardiert. Mit welcher Genugtuung unsere Leute jeden Schuß begrüßen, läßt sich denken: „Sei wurd'n wohl tu' da' drema!“ Seit 2. Dez. arbeiten sie Nacht für Nacht an den Schanzen und am Bau der Batterien; seit derselben Zeit haben die Feuerschlünde von Rogent (Festung und Stadtbatterie), Fassanderie und namentlich Mont Aron ungestraft auf uns gespielt. Drinnen regen sie sich auch recht stark. Es wird ein aufständiger Artilleriekompf. Mein Zimmer steht gerade in der Kreuzung der beiden Parteien. Da wird's recht ungemüthlich. Einer der Hausbewohner um den andern gesicht sich's: so haben sie nie unser Quartier

unfurcht. Eine plakt um die andere, sie reißen Bäume, Mauern ab. Wir kommen dahin überein, die hinteren, nach Rogent stehenden Räume zu verlassen, — wenigstens zeitweise. Trotzdem, daß dies Gemüthstollen ununterbrochen fortgeht, läßt sich bemerken, daß es den Franzosen an Energie fehlt. Beim Beginn des deutschen Artilleriefeuers kamen zweimal ziemlich maffige Kolonnen heraus (Rogent gegen Brle), aber einige wenige Schüsse der Feldartillerie veranlaßten sie zu wilder Flucht (Malsberg). Es soll einer über den andern gehurgelt sein und die Vorposten behaupten, sie hätten immer: „Malheur, malheur!“ und „mon Dieu!“ gerufen.

28. Dez. Wir schlafen wieder ruhig, lurt es auch um und um, — zumal meine Noize in der om meisten ausgelegten Ecke des Hauses liegt, — so sind wir doch ganz halt und gleichgültig. Man bekommt ein ganz merkwürdiges Gostoertrauen! Wenn es mitten in der Nacht so recht in der Nähe knallt und ein Bodendeckel herplump, dreht sich Dominus Pröbste auf die andre Seite: „Domine, meiner Eig, das hatt Se könne han!“ Ich: „Ja, Domine, das hatt Sie g'holt!“ Nach 2 Minuten sind wir in festem Schlaf.

31. Dez. Das Jahr 1870 scheidet, — ein denkwürdiges Jahr, wie wir noch keines erlebt haben. Wir do außen fühlen es im Innersten. Am Abend hielt ich Rede für die Soldaten, welche auf Vorposten zogen. Sie kamen alle. Es dunkelte schon. Ich setze mich an die Orgel und spielte: „Befehl du deine Wege.“ Dann sprach ich wenige, aber herzliche Worte des Rückblicks.

hammer zur Aburteilung gelangen. Die Akten sind der Staatsanwaltschaft bereits zugegangen, die in den nächsten Tagen die Anklage erheben wird.

Berlin, 14. Nov. Eine nette Geschichte wird in Handwerkerkreisen viel besprochen. Ein Meister war mit seinen Gesellen außerhalb tätig gewesen. Um die Arbeiten fertig zu stellen, war auch nach Feierabend gearbeitet worden. Der Meister wollte seine Gesellen für die Ueberstunden entschädigen und ging mit ihnen in eine Kneipe, wo man dann noch gemächlich 1 1/2 Stunden beim Glase Bier verbrachte. Der Meister bezahlte die Zeche und glaubte, wunder was getan zu haben. Als er dann am Sonnabend den Gesellen ihren Lohn auszahlte, verlangten sie auch die mit dem Meister in der Kneipe verbrachte Zeit als Ueberstunden bezahlt, — weil der Meister sie dazu eingeladen habe. Er will es niemals wieder tun.

Pforzheim, 16. Okt. (Zur Arbeiterbewegung.) Heute abend hält der Metallarbeiterverband hier eine Vertrauensmännerstimmung ab. In Arbeitstechniken soll sich neuerdings eine Gegenströmung gegen den Streik bemerkbar machen. Am Montag weilt der Geheime Regierungsrat Bittmann von Karlsruhe im Auftrag der Regierung hier um eine Vermittlung zwischen Fabrikanten und Arbeiter zu prüfen. So viel man hört ist es zu keinem greifbaren Ergebnis gekommen.

Von der badischen Grenze, 15. Nov. Ein drohendes Vorkommnis hat sich bei einer schöffengerichtlichen Verhandlung in Lahr ereignet. Der Richter hatte ein Angeklagter darauf aufmerksam gemacht, daß er schlecht höre, worauf dem Angeklagten die Fragen mit erhobener Stimme nahegelegt wurden. Kurz darauf kam eine Zeugin an die Reihe, eine alte Frau, die nachgewiesenermaßen schon lange Jahre sehr schwerhörig ist. Nach ihren Wahrnehmungen über den Streifling befragt, gab sie zur Antwort, daß sie doch nichts ausfragen könne, da sie ja nichts verstanden habe. Da springt der Angeklagte mit Entzückung von seinem Bänkechen auf und ruft mit dem Brüllen der Ueberzeugung: „Was, die hört so gut wie ich!“

Südenschwand (N. St. Vlasien), 16. Nov. Gestern abend ist hier Hotel und Pension Kurhaus Höchenschwand vollständig niedergebrannt. Das Feuer brach gegen 1/8 Uhr, wie man vermutet, durch einen Kamminbrand aus und verbreitete sich rasch über das ganze Gebäude, so daß die herbeigeeilten Feuerwehren von St. Vlasien und Häusern nur die anstoßenden Gebäude schützen konnten. Der Schaden ist bedeutend, wird jedoch durch Versicherung gedeckt.

Mühlhausen, 15. Nov. Vor kurzem wurde an der deutsch-französischen Grenze ein von der Mühlhäuser Polizei verfolgter, nach Belhört geflüchteter Wirt unter eigenartigen Umständen verhaftet. In seinem Belforter Lokal „Zur Zusammenkunft der Elsäßer“, wo er angeblich eine Agentur der französischen Fremdenlegion betrieb, erschienen zwei Gäste, die ihn zu einem Ausflug über die Grenze verlockten, bei dem er von der Mühlhäuser Polizei aufgegriffen und verhaftet wurde. Das Pariser „Journal“ will nunmehr wissen, daß die französische Regierung eine Untersuchung eingeleitet habe, um zu ermitteln, ob die beiden Gäste deutsche Polizisten oder bezahlte Agenten waren.

Darmstadt, 16. Nov. Prinz Heinrich von Preußen absolvierte gestern auf dem Griesheimer Flugplatz auf einer Euler Flugmaschine in einer Höhe von 10—15 000 einen Rundflug von etwa 4 Kilometer Länge. Die offiziellen Zeichner des Deutschen Luftschiffer-Verbandes waren anwesend. Der Aufstieg erfolgte prompt, die Landung vollzog sich glatt.

Braunschweig, 14. Novbr. Der bekannte Dichter Wilhelm Raabe, der Verfasser des „Hungerposten“, der erst vor wenigen Wochen von der Berliner Universität zum Ehrendoktor ernannt worden ist, ist heute abend im 80. Lebensjahre an Altersschwäche verschieden. Er kränkelte bereits seit einiger Zeit. Seine telegraphisch herbeigeeilte Tochter kam gerade zur rechten Zeit, um ihrem Vater die Augen zuzubinden. Er starb heute abend gegen 6 Uhr.

Der Prozess gegen die englischen Spione. Die Verhandlung gegen die beiden der Spionage angeklagten britischen Offiziere Brandon und Trench wird nunmehr bekanntlich zwischen dem 10. und 20. Dezember vor dem

Reichsgericht in Leipzig stattfinden. Das englische Parlamentsmitglied Sir William Bull, der sich ihrer Sache angenommen hat, hat, wie wir erfahren, zwei bekannte deutsche Rechtsanwälte mit ihrer Verteidigung beauftragt. Der erste Verteidiger wird Rechtsanwalt Justizrat von Gordon aus Berlin sein, der von dem Leipziger Rechtsanwalt Dr. Hans Otto unterstützt sein wird. Der letztere ist mit dem Chef der bekannten englischen Verlegerfirma dieses Namens in Leipzig nahe verwandt.

Schweidnitz, 15. Nov. In Schenkenberg erstach der Gutsbesitzer Julius Bürgel seinen früheren Darlehensgläubiger den Brennermeister Oswald Gröler, der ihn wegen Streitsucht aus seinem Lokal verwiesen hatte.

Gelsenkirchen, 16. Nov. Da der seit Sonntag vermisste Ballon „S o a r“ bis gestern abend nicht gefunden worden ist, werden die Nachforschungen als vergeblich angesehen. Es ist nur noch mit der Hoffnung zu rechnen, daß der Ballon entweder in wenig bewohnten Gegenden gelandet ist oder irgendwo im Meere aufgespürt wurde.

Ausland.

Wien, 14. Nov. Der sich zur Zeit hier aufhaltende ehemalige Shah von Persien ist an einer leichten Bronchitis erkrankt, so daß er auf Anraten der Ärzte einige Tage das Zimmer hüten muß. Sobald sich sein Gesundheitszustand wieder gebessert haben wird, wird er über Krakau, Lemberg die Reise nach Berlin antreten und sich von dort aus nach Frankreich begeben.

Paris, 15. Nov. Wie aus Mart berichtet wird, ist dort die Notre-Damekirche, welche aus dem 15. Jahrhundert stammt und an welcher seit einiger Zeit Reparaturarbeiten vorgenommen werden, teilweise eingestürzt, da mehrere Pfeiler nachgaben. Soweit bis jetzt bekannt ist, sind Personen nicht zu Schaden gekommen. Der rechte Teil des Gewölbes ist völlig eingestürzt. Ein Priester der zur Zeit der Katastrophe in der Sakristei anwesend war, konnte sich noch rechtzeitig retten und kam mit dem bloßen Schrecken davon.

Petersburg, 16. Nov. Eine Tochter des Grafen Tolstoj telegraphierte von der Station aus, wo der Graf krank darnieder liegt, daß die Erkrankung in einer Bronchitis bestehe. Unmittelbare Gefahr bestehe nicht, doch habe die Reise unterbrochen werden müssen. Tolstoj befindet sich in guter Pflege, doch störten ihn die vielen Neugierigen.

Tula, 15. Nov. Der Zustand des auf der Station Astapowa erkrankten Grafen Tolstoj wird von den Ärzten als sehr ernst bezeichnet.

London, 15. Nov. Heute nacht 1 Uhr fand dicht bei dem Bahnhofe Darlington ein schwerer Zugzusammenstoß statt. Ein Expreszug ist mit einer Geschwindigkeit von 65 km pro Stunde von Leeds nach New-Castle mit voller Gewalt gegen das hintere Ende eines stillstehenden Güterzuges gestoßen. Der Zusammenstoß war furchtbar. Man hörte das Donnergetöse meilenweit. Der Expreszug bestand aus 40 Wagen, deren Trümmer weit umher flogen. Die Wucht der Kollision war so stark, daß mehrere Wagen des stillstehenden Zuges eine englische Meile weit das Geleise entlang geschleudert wurden. Die Maschine des Expreszuges stürzte um. Der Führer und Heizer wurden sofort getötet; sie waren unter der Lokomotive eingeklemmt, ihre Leichen konnten erst nach längerer Arbeit befreit werden.

London, 15. Nov. Anlässlich der Untersuchung über die Ursache der Zerstörung des amerikanischen Kriegsschiffes Maine erklärte Oberst Brad, der die Maine schon nach Beendigung des spanisch-amerikanischen Krieges untersucht hat, daß ein spanischer Elektriker namens Jose Canallo für die Explosion verantwortlich sei. Der Mann wurde später auf Befehl des spanischen Gouverneurs Blanco erschossen. Dennoch war das Verbrechen von einem Einzelnen begangen worden, sodas die spanische Regierung von jeder Schuld freizusprechen ist. Die Explosion der Maine im Hafen von Havana im Februar 1898 gab den äußeren Anlaß zum Ausbruch des Krieges mit Spanien, da die gelbe Presse Amerikaner ohne den Tatbestand zu kennen oder auch nur kennen zu wollen, den Untergang der Maine als ein Werk der spanischen Regierung bezeichnete.

uns Herz und Gemüt erquickt hatte. Und unsere Dankbarkeit war fromm. So soll's sein.

4. Jan. Der Mont Arcon ist von den Franzosen in wilder Eile geräumt worden; sie haben viele Offiziere und Mannschaften, viel Gerät und Material zurücklassen müssen (darunter allein 1000 Stück Granaten). Im Fort Nogent werden sie immer tüdler, sie scheinen sich sehr verschossen zu haben. Die panamerische und schwäbische Artillerie — bei ersterer der lebenswürdige Ascheberg, — bearbeiteten heute die Schanze von St. Maur, die uns, aber noch mehr der 1. Brigade, viel Unleses getan hatte. Trochu sagt im Monteur, den wir abgefangen haben: die Kälte nötige seine Truppen zum Rückzug. Ich möchte keine falschen Hoffnungen erwecken, aber mir scheint die Hygiene der Lage derart zu sein, daß der Fall von Paris — auch ohne Bombardement — durch Hunger, Erschöpfung und Mangel bis 1. Februar spätestens erfolgen muß. Für französisches Temperament dauert die Belagerung nun schon zu lang. Für Ausfälle konnten sie noch schwärmen, da kann ihr Elao nützen, aber sie sind nicht mehr dazu zu bringen! Fällt Paris, so ist es noch der jetzigen Sachlage aus. Gebt Gott! Die Prüfungen, die auf beiden Seiten dem Einzelnen auferlegt werden, sind zu herb. Wie dauern die Soldaten, wenn sie in Schnee und Eis regungslos draussen stehen, auf den gefährlichen Posten!

Am 5. Januar begann das Bombardement von Paris von den Südbatterien (Meudon) aus. Es war ein heller,

London, 15. Nov. Der Globe sagt, es sei heute abend ein mit großer Bestimmtheit auftretendes Gerücht im Umlauf, daß Asquith, da ihm der König die erbetenen eventuellen Garantien verweigert habe, den Rücktritt der Regierung in Erwägung ziehe. Mit den eventuellen Garantien ist ein Versprechen gemeint, im Falle, daß die Liberalen nach einer allgemeinen Wahl die Macht wieder erlangt haben sollten, eine genügende Zahl von liberalen Berets zu ernennen, um die Annahme einer Bill seitens des Oberhauses sicherzustellen, die die Befugnis der Lords beschränken würde, gegen vom Unterhaus angenommene Vorlagen ihr Veto einzulegen.

Athen, 16. Nov. An der Grenze von Thessalien wurde eine Aufsehen erregende Spionageaffäre entdeckt. An den dortigen Grenzbesetzungen, die Griechenland vornehmen läßt, sind vier türkische Offiziere verhaftet worden. Sie hatten sich als Arbeiter anstellen lassen, um so in die Arbeiten einen Einblick zu gewinnen.

Zhanghai, 16. Nov. In der Patronenfabrik von Boatingfu erfolgte eine furchtbare Explosion. 23 Personen wurden getötet, 12 schwer verwundet.

Mit den Revolutionären in Honduras, deren Reihen sich in den letzten Tagen infolge von Desertionen sehr lichtet, ist Friede geschlossen worden unter der Bedingung, daß sie sich in ihre Wohnsitz zurückziehen.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Stuttgart, 15. Nov.

Güterkategorie	Schlachtviehmarkt vom 12. Nov.	
	Erlös aus 1/2 Kz.	Schlachtgewicht.
Ochsen	von 88 bis —	Rühe von 67 bis 78
	—	—
Bullen	85 „ 87	Rühe „ 97 „ 100
	84 „ 85	— „ 92 „ 95
Stiere und Jungkinder	92 „ 94	— „ 86 „ 90
	88 „ 91	Schweine „ 71 „ 72
—	85 „ 88	— „ 69 „ 70
—	—	— „ 65 „ 67

Verlauf des Marktes: Mäßig belebt.

Stuttgart, 15. Nov. Auf dem Schlachtviehmarkt vom 12. Nov. wurden verkauft: — Ochsen, 8 Bullen, 122 Kälber und Kühe, 110 Kälber und 270 Schweine.

Münch., 16. Nov. (Wiesmarkt.) Der gestrige Wiesmarkt wies einen Anstieg von 3 Torren, 4 Ochsen, 24 Kühen, 51 Kalbinnen und 6 Kälbern auf. Es wurden folgende Preise erzielt: Torren 250—300 Mark, Ochsen 600—650 „, Kühe 265—320 „, Kalbinnen 140 bis 350 „, Kälber 70—90 „.

Literarisches.

Das Buch vom guten Nade. Seine Cassehung, Benutzung und Behandlung. Ein Leitfaden für Kadetten. Von Dr. Friedrich Krone, 26. bis 65. Tausend. Mit zahlreichen Abbildungen. Hannover, Helwingische Verlagsbuchhandlung, Preis 50 „.

Zu beziehen durch die G. W. Jaller'sche Buchhdlg. Magdeh.

Kufekke Tausendfach bewährt. Nahrung bei: Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc.

Die Erkenntnis, daß der Geruch von Bohnenkaffee für Nerven und andere Krankheiten schädliche Folgenherbeiführen kann, führte zur Herstellung von Kaffeeersatzmitteln. Einem der besten unter diesen ist unterstetig Seeligs handverlesener Kornekaffee, hergestellt von der Firma Emil Seelig, A.-G. in Heilbrunn.

Abgesehen von seinem vorzüglichen Geschmack, der dem des Bohnenkaffees sehr ähnlich ist, besitzt dieser Kaffee-Ersatz einen außerordentlichen Nährwert (laut chemischer Analyse 70 pCt. im Wasser lösliche Nährstoffe). Insbesondere liegen diese Vorzüge in der von der genannten Firma angewendeten Kaffeebohne begründet, welche eine Verbindung des Koffeins mit geräuchertem Zucker (Karamell) zur Folge hat. Seeligs Kornekaffee ist also gleichzeitig ein Nahrungsmittel. Der kaffeehaltige Hausfrau wird Seeligs Kornekaffee besonders willkommen sein, wegen seines niedrigen Preises. Das Halbpfundpacket, ausreichend für etwa 31—35 Tassen, kostet nur 20 Pfennig. Kostenfreie Proben und Niederlagenverzeichnis erhält man von der Firma Emil Seelig, A.-G., Heilbrunn a. N.

Seelig's Graziella Vorzügliche 3 u. 5 Pfg. Cigarette.

Durch und Verlag der G. W. Jaller'schen Buchdruckerei (Emil Jaller) Magdeh. — Für die Redaktion verantwortlich: K. Baur.

1. Januar 1871. Prost! Neujahr! Allen Lieben hier und Allen daheim sei's gebracht! Was wird uns 1871 bringen? Wir werden wohl noch manche Woche hier vor den Mauern von Paris liegen — nur keine Illusionen! — aber wir wollen ausharren und den Kampf zu Ende führen. — Nach der Kirche wurden die Orden ausgeteilt, die König Karl geschickt hatte. Bei Tisch ließ General Starkloff, der das Kommandanturkreuz von Mil.-V.-D. erhalten hatte, Sekt antreten und wir stehen an auf das Wohl unserer Lieben! Jeder gedachte innig der Seinen.

Am 2. Januar ging es nach Logny zum Vorrückung. Alle schwäbischen und zwei sächsischen Feldgeistliche hatten sich eingefunden. Bei Meister Straub, dem edlen Felddiakonus von Logny, logten wir und labten uns am köstlichsten Trank, den es für uns geben konnte: an schwäbischen Bier. Ja, noch mehr: Schelle war 1. Tenor, Blumhard 2., Sehle und ich waren Bass! Da sangen wir unsern liebsten Lied an Lied, wie wir sie einst zusammen beim Soloquartett der Lützinger Liedertafel gesungen hatten. Da kam „Vorsicht“, „O Taler weit, o Höhen“, „Wer hat dich du schöner Wald“. Das tat uns verwunderten Menschen wohl! Wie eigentümlich berührten uns diese Weisen hier, jetzt, zu dieser Stunde, oder im frischen, grünen Walde von Nebelgau erklingen waren. Freilich, letzter haben wir eine andere Art von Vikar kennen gelernt! Wir schlossen mit dem schönen Choral: „Christus, der ist mein Leben!“ Denn wir waren tief dankbar gestimmt für die schöne Stunde, die

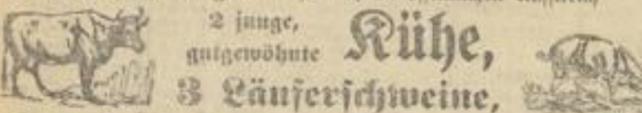
kalter Wintertag; ich ging zu Ströblin nach Coevilly. Die kalte sonnige Winterluft trug den dröhnenden Donnerhall zu uns herüber; wie ich es hörte, das ununterbrochene dumpfe Rollen der schwersten Geschütze, da ward mir, als hätte das jüngste Gericht begonnen. Es ward mir weh und freudig zu Rufe: freudig, daß nun zur Schlusaktion geschritten ist, weh, wenn ich an die Lieben, besondern Familien in Paris dachte. Wie mag ihnen der Donner klingen!

6. Jan. Ging nachmittags mit Pröbste nach Brie auf die Varposten; die hatten eine große Freude (Klump) an uns. Sie hatten, — weh! der Himmel, durch welche Spur geleitet, — Wein entdeckt, der unter der Erde vergraben war. Mit bewundernswürdiger Ausdauer hatten sie Foh um Foh aus dem Boden. Das tat gut für die Kälte.

10. Januar. Ununterbrochen geht das Dröhnen fort. Die Kanonen (300 schwere Geschütze) beschließen zwar zunächst die Forts; doch gehen viele Granaten schon in das Innere. Es sollen ganze Häuserkomplexe schon brennen. Ein Arzt aus Paris brachte uns die englische Schilderung von dem Elend, das unter den unteren und mittleren Klassen herrscht. Hunger, Kälte, Todesgefahr, — ja das sind schreckliche Feinde, denen keiner zu lange Widerstand leistet. Armes Paris! — Der Dienst ist leichter. Die Franzosen schießen fast gar nicht mehr. Schanzengraben sind nicht mehr notwendig.

(Fortf. folgt.)

Mödingen.
Die Erben des † Johannes Moriof, Bauers, hier verkaufen im Wohnhause des Verstorbenen am Montag, den 21. November 1910, von vormittags 8 Uhr an, im öffentlichen Aufstreich

 2 junge, gutgewohnte **Rühe**, 3 Länferschweine,
Heu, Stroh u. verschiedene Fruchtgattungen, auch sonst allerlei Fahrnis.

Inventurbehörde.

Volkssbibliothek Nagold.
Bibliotheksstunde von jetzt an immer
am Samstag, von 1 bis 2 Uhr,
im Lokal der Mädchenmittelschule, woselbst auch der neue Katalog jederzeit eingesehen werden kann.
Zu fleißiger Benützung ladet freundlichst ein der Bibliothekar.


Es ist ein Vergnügen, mit
Thurmayer's Back-Pulver und Vanillin-Zucker
zu backen. Erhältlich in Pak. zu 10 u. 3 Pak. 25 u. Backrezept gratis. Große Backpulverrezeptblätter mit 150 Rezepten 20 u.
Hauptdepot für Nagold und Umgebung bei:
H. Lang, Kondit.; in Wildberg bei Adolf Frauer.


Das Geheimnis
wo ich all die köstlichen Sachen herbekomme, habe, will ich Dir jetzt verraten, liebes Mädchen. Ich verwende nämlich seit einiger Zeit zu meiner Wäsche nur noch das echte Vollwaschlaugepulver
„Goldperle“,
wo jedes Paket so ein schönes und nützliches Geschenk enthält. Man achte beim Einkauf genau auf den Namen „Goldperle“ und Schutzmarke Kaufmann. — Alleiniger Fabrikant:
Carl Dentner, Dippingen.

Nagold.
Garant. reines amerik.
Petroleum
(Urania-Salon-Öl)
empfiehlt
Karl Vertsch, Glaschner.

Gut möbliertes, heizbares
Zimmer
bis 1. Dezbr. ev. für einige Monate zu vermieten.
Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

50 bis 100 Liter
Milch
werden sofort gesucht. Pünktliche Zahlung zugesichert.
Wer? sagt die Exp. d. Bl.

Wittmannsche Verlagsbuchhandlung
Geschichten
aus
Schweren Zeiten
erschienen sind
6 Bände.
Vorrätig bei
G. W. Zaiser, Nagold.

Die Ziehungsliste der
Lauchheimer Geld-Lotterie
kann eingesehen werden bei
G. W. Zaiser, Nagold.
Nagold.
2 schöne, junge, rehschöne
Geißen
verkauft. Nähere
Nachkunst erteilt
Julius Zaiser.

Oberschwandorf.
Einladung
zum 30er- und 40er-Fest.
Alle im Jahre 1870 und 1880 Geborenen von hier und Umgebung treffen sich am nächsten
Sonntag, den 20. November 1910,
hier im Gasth. z. „Löwen“ bei ihrem lieben Freund zur fröhlichen Feier ihres Wiegenfestes, verbunden mit
Mehlsuppe,
wozu insbesondere auch unsere lieben Altersgenossinnen herzlich eingeladen sind.
Mehrere 30er u. 40er.

Egenhausen-Iselshausen.
Hochzeits Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf **Samstag, den 19. November 1910** in Iselshausen in das Gasth. z. „Lamm“ und auf **Sonntag, den 20. November 1910** in Egenhausen in das Gasth. z. „Lamm“ freudl. einzuladen.
Gottfried Bohnet | **Margarete Binder**
Sohn des | Tochter des
Johann Georg Bohnet, | † Jakob Binder,
Schuhmacher, Egenhausen. | Maurer, Iselshausen.
Kirchgang 11 Uhr in Iselshausen.
Wir bitten, dies statt befond. Einladung entgegenzunehmen.

Bestellungen für die Monate November und Dezember können fortwährend gemacht werden.

Amtsblatt Nr. 29.	Bestellen Sie den	Erscheint täglich
„Gesellschafter“		
Auflage über 2700	Inserate billig!	Akzidenz- Druckerei

Abonnements- und Insertionspreise sind am Kopfe unseres in Stadt und Land gut verbreiteten Blattes verzeichnet.

Ein prachtvolles Festgeschenk für das deutsche Haus!

LÜBKE-SEMRAU-HAACK: Grundriß der Kunstgeschichte

Fünf Bände in blau Ganzleinen gebunden mit Titel in Goldprägung u. Goldschnitt
Zusammen **2500** Seiten Lex. 8^o mit über **2300** Abbildungen
im Text und **65** Kunstbeilagen
Preis des ganzen Werkes Mk. 48.—. Die Bände sind auch einzeln käuflich.

Einige Urteile:
„Wunderbar! wird der Leser in die Kunst der einzelnen Kulturvölker eingeführt, mit einer wohl nirgendwo anders gefundenen Klarheit des Gedankenganges kennzeichnet die überall feinsinnige Schilderung die geistigen Eigenschaften und Interessen der verschiedensten Epochen.“
Kunstblätter, Berlin.
„Ein anderes Werk hat wie Lübbe's Kunstgeschichte dazu beigetragen, in den letzten vier Jahrzehnten den Sinn für die Kunst in den breiten Massen der Völker zu wecken und auszubilden.“
Deutscher Hauswart, Regensburg.
„Dieses Kunstwerk von Lübbe-Semrau-Haack ist die erste, Bild der Kunst, monumental und doch lebenswarme, klassisch und doch zeitgemäß wie keine andere. Die Deutschen haben nichts Unfassenderes und Besseres!“
Volksrechtler, Berlin.

Es steht auf der Höhe der Zeit.
Ausführliche Prospekte postfrei

Paul Neff Verlag (Max Schreiber) Eßlingen a. N. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Nagold.
Eine freundliche
Wohnung
hat sofort zu vermieten.
Wer? sagt die Exp. d. Bl.
Ein aus der Schule entlassenes
Laufmädchen
für sofort gesucht.
Zu erfragen in der Exp. d. Bl.


SANAS
SELBST-ROCHER
Neuer, modernster
Deutscher billiger
Koch-Back- u.
Brot-Apparat
D. P. M. & D. P. M.

Von einem pünktlichen Zähler werden 30—60 Liter
Milch gesucht
Zu erfragen in der Exp. d. Bl.